

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 118 (2004)

Heft: 1

Artikel: Einige Wappenscheiben und ein heraldisches Ex Libris aus der Sammlung des Heraldikers

Autor: Lange, Christoph Eugène Geldolph ten Houte de

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-761620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige Wappenscheiben und ein heraldisches Ex Libris aus der Sammlung des Heraldikers

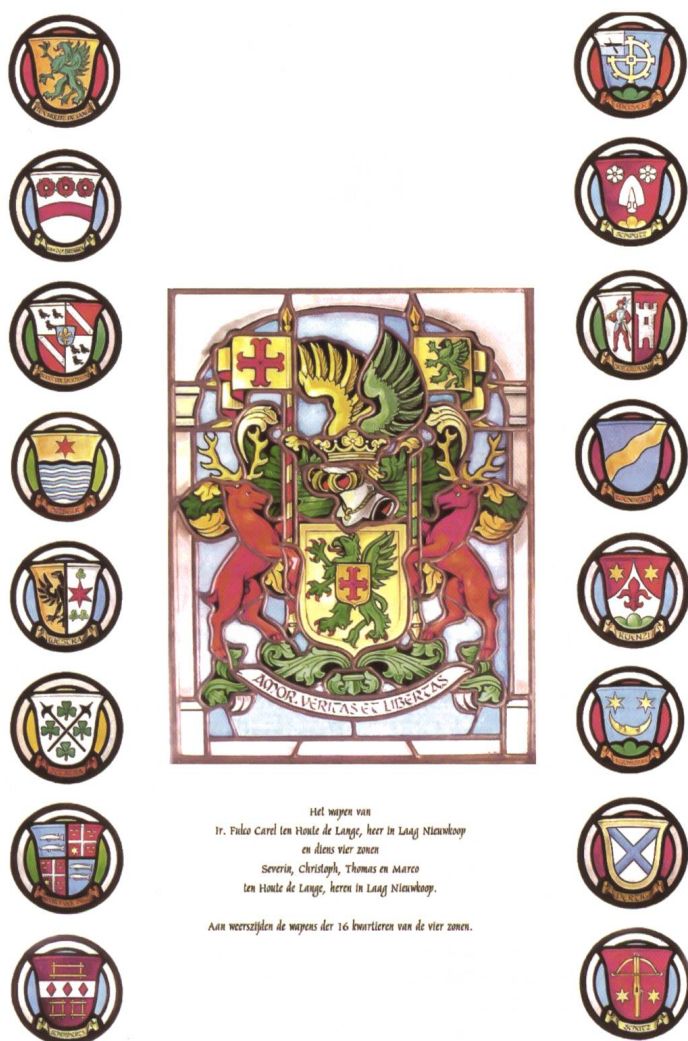
CHRISTOPH EUGÈNE GELDOLPH TEN HOUTE DE LANGE

Schon als Schuljunge fing ich an mich für Genealogie und Heraldik zu interessieren. Die Ahnenbilder bei meiner Grossmutter an der Wand, unser farbiges Wappen abgebildet in unserer Genealogie im so genannten «Blauen Büchlein»¹, die Wappenscheibe bei meinem Schweizer Grossvater: alles das faszinierte mich. Auch die Siegelringe meiner Eltern und anderer Verwandten fand ich irgendwie mysteriös, die Wappen hatten etwas Magisches an sich. Stets, als ich nach dem Hintergrund fragte, bekam ich interessante Familiengeschichten zu hören. Die Farbenpracht der Wappen fand ich herrlich und erlebte viel Freude daran, was ich übrigens noch

heute tue. Ich fing an auch selber Wappen zu malen und zeichnen.

Väterlicherseits stamme ich von überwiegend niederländischen Vorfahren ab, aber es finden sich unter den Ahnen auch Engländer, Franzosen, Deutsche und Italiener. Meine Mutter ist Schweizerin, und ihre Vorfahren stammen überwiegend aus dem Kanton Bern.

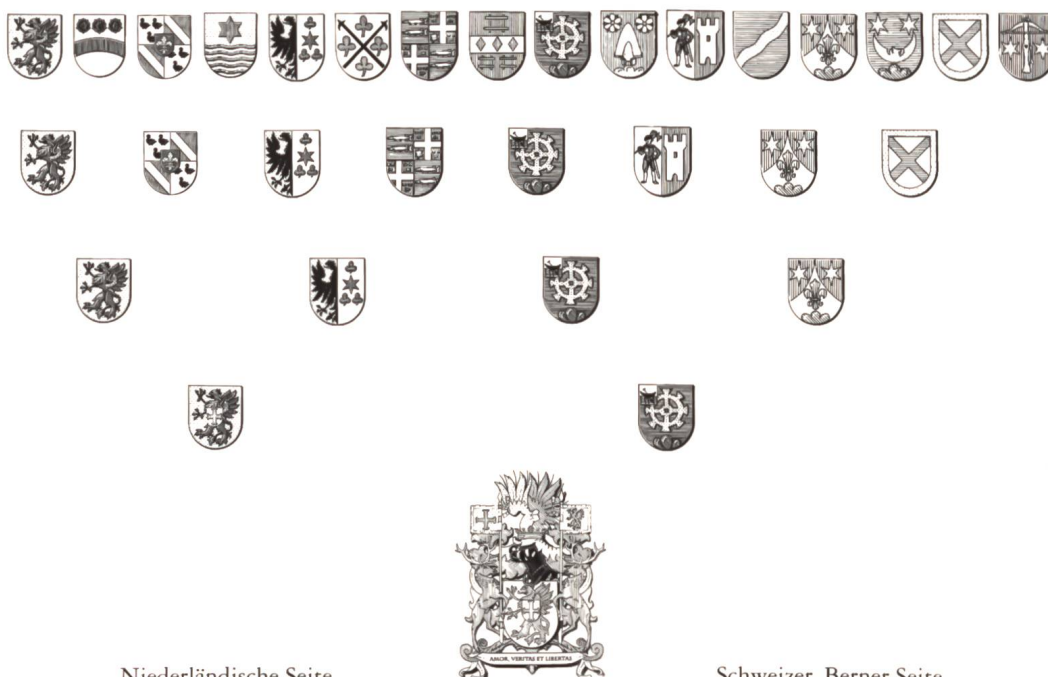
Als begeisterter Genealoge und Heraldiker liess ich schon vor Jahren Wappenscheiben meiner sechzehn Quartiere anfertigen bei der Firma Reich & Co. in Bern, anbei werden die Scheiben abgebildet.



Zur Erläuterung des Zusammenhangs der verschiedenen Wappen ist es nötig, meine Ahnentafel kurz zu erklären. Eine Beschreibung der Wappen und derer Herkunft folgen hierunter. In meiner Familie waren schon etliche Vorlagen vorhanden. Das Geschlecht de Lange besitzt ein umfangreiches Familienar-

chiv, worin sich viele genealogische und heraldische Daten befinden.² Durch eigene Nachforschungen konnte ich Verschiedenes vervollständigen. Die Ahnentafel *ten Houte de Lange-Moser* wurde schon früher publiziert.³ In vereinfachter Form wird sie hier abgebildet:

Die Ahnentafel durch Wappen wiedergegeben sieht dann folgendermassen aus:



Niederländische Seite

Schweizer, Berner Seite

Das Ex Libris

Es ist fast selbstverständlich, dass jemand, der sich viel mit Heraldik beschäftigt und viele Bücher besitzt, auch sein eigenes Ex Libris hat. Als ich seinerzeit den bekannten niederländischen Grafiker Pieter Wetselaar (1925–2001) kennen lernte, bot sich die Gelegenheit ihn zu bitten, ein Ex Libris für mich zu gravieren. Herr Wetselaar hatte viele Banknoten und Briefmarken für verschiedene Länder entworfen und graviert.⁴ Vor einigen Jah-

ren fand eine Übersichtsausstellung seiner Arbeiten im Teylers Museum in Haarlem statt. Herr Wetselaar hatte sich auch für Heraldik interessiert und bereits verschiedene heraldische Ex Libris angefertigt. Neben meinem Familienwappen fügte er die Wappenschilder meiner acht Urgrosseltern hinzu.

Herr Wetselaar wollte die Wappenschilder ein bisschen schmücken. Auf der niederländischen Seite gehören zwei Geschlechter zum Patriziat und eins zum niederländischen Adel. Die betreffenden Schilde wurden also ge-

¹So wird das «Nederland's Patriciaat» genannt. Es enthält Genealogien angesehener niederländischer Geschlechter. Die Serie fängt 1910 an und wird bis auf den heutigen Tag alljährlich weiter geführt.

²R.C.C.M.M. Schaap, *Inventaris van het archief van de familie De Lange (1584) 1727–1987*, Rotterdam en Alkmaar, 1996. Das Archiv gehört der «Stichting Familie-Archief de Lange» und befindet sich im Stadtarchiv von Alkmaar.

³Kwartierstatenboek van het Koninklijk Nederlandsch Genootschap voor Geslachten Wapenkunde, s-Gravenhage, 1983.

⁴Ein schon früher (1976) von mir geschaffenes Ex Libris ist veröffentlicht in: Z. G. Alexy: *Ex Libris Armales: curriculum vitae adnexis contemporaneorum de arte et scientia armorum bene meritorum*, Bd. 3, Verlag Böhlau, Wien 1985/1986, p. 55

schmückt mit Patrizierkronen bzw. von einer Adelskrone für den unbetitelten Adel.⁵ Die Adelskrone unterscheidet sich von der Patrizierkrone durch eine Perlenschnur, die um den Reif gewunden ist. Die übrigen fünf Wappenschilde wurden mit einer Zierkrone versehen,

die in den Niederlanden vielfach für bürgerliche Geschlechter verwendet wird und somit auch als «burgerkroon» bezeichnet wird.⁶ Das Ex Libris ist handgraviert und von Hand gedruckt, wie eine Banknote; die Tinte spürt man, wenn man mit den Fingern darüber fährt.



Ex Libris graviert von Pieter Wetselaar, Masse 6,9 x 8,7 cm

Im linken Obereck und rechten Untereck sieht man das «Badge» (Abzeichen) des Geschlechtes *de Lange*, also eine Eichel an einem Stiel mit zwei Blättern, der Stiel gebogen in Form des Buchstaben L; in den gegenüber liegenden Ecken mein persönliches «Badge» (Abzeichen): ein Delphin gekrönt von einer dreiblättrigen Krone.

Die vier Embleme: das Michael-Schwert, die Sonne und die Rose um das Vollwappen beziehen sich auf persönliche Motive; der

Falke auf dem Lindenbaum bezieht sich auf den Namen meines Hauses «Koetshuis Valckenbosch» (Falkenwald).

Die Wappen

Bei den niederländischen habe ich mich beschränkt auf Literaturhinweise, dort sind die Quellen vermerkt. Die Helmzierden der Wappen Schmutz, Reichenbach und Schütz wurden vor Jahren vom Autor neu geschaffen.

⁵C.E.G. ten Houte de Lange, Repertorium Familiewapens van bekende Nederlandse geslachten, s-Gravenhage/Rotterdam, 2001, p. 20.

⁶G.A. Brongers en A.B. Dull tot Backenhagen (red.), Noord-Nederlandse Heraldiek, Hoogezand, 1987, p. 225; H.K. Nagtegaal, Heraldisch vademecum, s-Gravenhage, 2003, S. 18.

Das Vollwappen ist das Wappen *ten Houte de Lange* speziell das der Besitzer der («heerlijkheid») «Seigneurie» *Laag Nieuwkoop* in der Provinz Utrecht. Die Herren von Laag Nieuwkoop führen das Wappen der Seigneurie als Herzschild im ererbten Wappen samt zwei Fähnlein oder Banner an den Lan-

zen, die Linke mit dem Greifen der *de Lange*, die Rechte mit dem roten Ankerkreuz der Seigneurie. Mein Vater, meine drei Brüder und ich besitzen gemeinsam die Seigneurie *Laag Nieuwkoop* in der Provinz Utrecht, und führen somit den Titel «heer in Laag Nieuwkoop».



Ten Houte de Lange: in Gold ein rotbewehrter und -gezungter grüner Greif. Herzschild: in Gold ein rotes Ankerkreuz (Wappen der Seigneurie Laag Nieuwkoop). Helmzier auf gekröntem Helm: zwei Adlerflügel, Gold und Grün. Helmdecken: golden mit grünem Futter. Schildhalter zwei aufrechte rote Hirsche mit goldenen Lanzen auf einer grünen Arabeske. Wappenspruch: AMOR, VERITAS ET

LIBERTAS. Zwei Banner: links mit dem Wappen De Lange, rechts mit dem Wappen Laag Nieuwkoop, an je einer Lanze befestigt.

Laut königlich-niederländischem Beschluss vom 13. März 2003, Nr. 03.000634, wurde das Wappen der «Seigneurie» *Laag Nieuwkoop* bestätigt. Der vom «Hoge Raad van Adel» ausgestellte Wappenbrief wird anbei abgebildet.



Wappendiplom des Hohen Adelsrates im Königreich der Niederlande für die «Seigneurie» Laag Nieuwkoop

Die *ten Houte de Lange* sind ein Zweig der Alkmaarer Patrizierfamilie *de Lange*. Die Genealogie des Geschlechtes *de Lange*, *ten Houte de Lange*, *Stuyling(h) de Lange* und *Tigler de Lange* wurde mehrfach publiziert, u. a. im «Nederland's Patriciaat».⁷

van der Breggen

In Silber ein gebogener roter Balken, oben begleitet von drei roten Rosen mit goldenen Spitzen und goldenem Herz. Helmzier: zwei silberne Adlerflügel mit roten Schwungfedern. Helmdecken: Rot mit silbernem Futter.⁸



Strick van Linschoten

Geviert: I und IV in Silber drei schwarze Merletten; II und III in Rot ein silberner Schrägbalken; im blauen Herzschild eine goldene Lilie. Helmzier: ein silberner Straussenkopf und -hals, im Schnabel ein blaues Hufeisen festhaltend, zwischen einem federbuschartigen Flug schwarz-silbern. Helmdecken: Schwarz mit silbernem Futter. Schildhalter: zwei goldene Löwen auf braunem Sockel. Wappenspruch auf weissem Band mit purpurnem Rand: VIRTUS VINCIT.⁹



⁷Stamen Wapenboek van Aanzienlijke Nederlandsche Familiën II, 1880; Nederland's Patriciaat 9 (1918); 41 (1955), 65 (1980/1981); C.E.G. ten Houte de Lange, Het Alkmaarse regentengeslacht De Lange, Alkmaar/Rotterdam, 1996.

⁸Nederland's Patriciaat 70, 1986; Genealogie van der Breggen, van der Breggen Paauw.

⁹Nederland's Adelsboek 45, 1952; Genealogie Strick van Linschoten.

Delbeek

Wellenförmig geteilt: A in Gold ein roter Stern (6); B zehnmal wellenförmig geteilt von

Blau und Silber. Helmzier auf gekröntem Helm: ein roter Stern. Helmdecken: Blau mit silbernem Futter.¹⁰



Westra:

Gespalten: I in Gold ein schwarzer halber Doppeladler am Spalt; II in Silber ein roter Stern (6) begleitet von drei grünen Kleeblät-

tern (1–2). Helmzier: drei fächerförmig gestellte grüne Kleeblätter an langen Stielen, die unten zusammenwachsen. Helmdecken: Rot mit silbernem Futter.¹¹



¹⁰Nederland's Paptriciaat 68, 1984: Genealogie Delbeek ursprünglich de le Becque aus Armentière (Nord-Frankreich).

¹¹Nederlandse Genealogieën (Bijblad van de Nederlandse Leeuw) 7, 1981: Genealogie Westra aus Koudum, Provinz Friesland.

Zetstra: in Silber zwei schräg gekreuzte schwarze Bootshaken, begleitet von vier grünen Kleeblättern (1–2–1). Helmzier: ein grü-

nes Kleeblatt zwischen zwei schräg gestellten schwarzen Bootshaken. Helmdecken: Grün mit silbernem Futter.¹²



Noordhoek Hegt: Geviert: I und IV in Blau zwei übereinander gestellte silberne Hechte (Wappen Hegt); II und III in Rot in silbernes Kreuz, rechts oben, links oben und unten begleitet von drei liegenden Schindeln (2–1) und rechts unten von einem goldenen Stern

(Wappen Noordhoek). Zwei Helme: Helmzier: rechts ein silberner Hecht schräg wachsend aus einer Helmkrone; Helmzier: links ein goldener Stern (6). Helmdecken: rechts Blau mit silbernem Futter; links Rot mit silbernem Futter.¹³

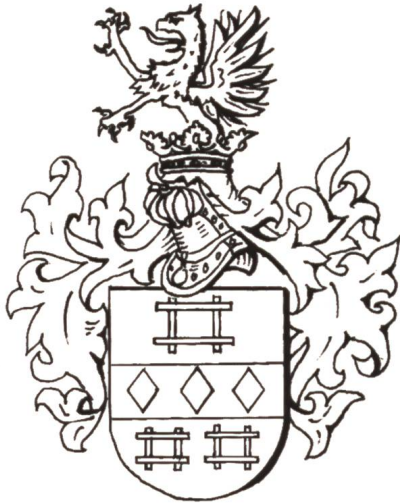


¹²Nederlandse Genealogieën (Bijblad van de Nederlandse Leeuw) 7, 1981; Familiearchief De Lange, Alkmaar.

¹³Nederland's Patriciaat 58, 1973: Genealogie Hegt und Noordhoek Hegt. Von der Familie Noordhoek Hegt wird auch noch eine Variante verwendet, nämlich das Wappen Noordhoek und als Herzschild das Stammwappen Hegt darauf gelegt.

Schermerts: In Rot ein silberner Balken belegt mit drei roten Rauten und begleitet von drei goldenen Gittern (1–2), die je aus vier

Brettern bestehen. Helmzier: ein aus einer Helmkrone wachsender schwarzer Greif. Helmdecken: Rot mit goldenem Futter.¹⁴



Moser, von Arni bei Biglen (BE) und Herrliberg (ZH): In Blau über grünem Dreieck ein goldenes Mühlrad; Obereck: in Silber auf blauen Wellen ein schwarzer Kahn mit schräg

gestelltem Ruder. Helmzier: eine rote Mütze mit silbernem Umschlag, darauf ein goldenes Mühlrad. Helmdecken: Blau mit goldenem Futter.¹⁵



¹⁴C.E.G. ten Houte de Lange, Repertorium Familiewapens van bekende Nederlandse geslachten, 's-Gravenhage/Rotterdam, 2001, S. 15. Die Familie, die mittlerweile im Mannesstamm ausgestorben ist, führte noch ein ganz anderes Wappen, nämlich in Blau einen goldenen Greif, entweder einen silbernen Halbmond haltend oder begleitet von drei liegenden silbernen Halbmonden (2,1). Helm-

zier: ein wachsender goldener Greif, einen silbernen Halbmond haltend. Decken: Blau mit goldenem Futter. Mensen van Vroeger I, 1973: Genealogie Schermerts, Schermertz.

¹⁵De Nederlandsche Leeuw 108, 1991: C.E.G. ten Houte de Lange, Het geslacht Moser (von Biglen, Arni): Teil-Genealogie Moser.

Mitglieder des sehr umfangreichen Geschlechtes Moser von Biglen führten schon lange ein (halbes) Mühlrad, das sich auf den in diesem Geschlecht häufig vorkommenden Beruf eines Müllers bezieht.¹⁶ Ende des sechzehnten, Anfang des siebzehnten Jahrhunderts waren die Moser von Biglen und die von Thun (die aus Freimettigen stammen) gegenseitig Taufzeugen, was auf Verwandtschaft hinweist. Die Moser von Biglen führten ein ganzes Mühlrad, die von Thun ein halbes. Die Moser von Arni bilden einen

Zweig der Moser von Biglen. Der Zweig meiner Mutter, von Niklaus Moser (1802–1873) abstammend, gehört zur Linie «Scheuer» der Moser von Arni¹⁷ und ist mit meinem Onkel Dipl. Arch. Peter Jost Moser (*1919) im Mannesstamm erloschen. Mein Ur-Grossvater Oberstbrigadier Franz Wilhelm Moser (1862–1919) führte lediglich das Wappen aus dem Obereck, mein Grossvater Dipl. Ing. Hans Wilhelm Moser (1889–1973) auch, aber er kombinierte es später wieder mit dem Mühlrad.



Gipsabdruck des Siegels an der Urkunde Anno 1242 Randschrift (Fontes Rerum Bernensium 2, S. 234, Nr. 220): S. Ulrici de Moseburg, welches mein Urgrossvater F. W. Moser von Prof. Türlér bekam.

¹⁶Hans Rudolf Christen, *Emmentaler Geschlechter- und Wappenbuch*, Münsingen-Bern, 1998.

¹⁷Es gibt auch Moser von Arni, die sich im 18. Jahrhundert in Frutigen als Schmiede niedergelassen haben. Laut «Das Frutig Buch» (Verlag Haupt & Wandfluh, 1977), führten sie folgendes Wappen: In Blau über grünem Dreieck ein halbes silbernes Mühlrad, woraus drei silberne goldbesamte Rosen an grünen Stielen mit je zwei Blättern wachsen. Siehe François J. Rappard, *Heraldica Helvetica*, Genève, 1993.

Sie waren davon überzeugt, von den Rittern Moser von Moosseedorf abstammen, wofür es Anhaltspunkte gibt, aber was noch nicht bewiesen werden konnte. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts fuhren die Moser von Arni noch jährlich zum Moosseedorfsee, um dort Schilf zu schneiden, weil sie anscheinend das Recht dazu besaßen. Ende 19. Jahrhundert muss es, wie mein Grossvater erzählte, einen Prozess gegeben haben, weil ein neuer Besitzer des

Moosseedorfsees (samt Schilfmoos) Morastgas daraus gewinnen wollte, wogegen Einspruch erhoben wurde. Der neue Besitzer hätte die Zustimmung sämtlicher Nachkommen der mittelalterlichen Moser von Moosseedorf einholen müssen, um die Lizenz, Gas zu gewinnen, zu erlangen. Morastgas wurde wie zu erwarten nie gewonnen. Meine Mutter, Onkel und Cousins führen das beschriebene Wappen.



Siegelringabdruck der Katharina Lisbeth Beata Moser, von Arni, 1918–2000

Merkwürdig ist übrigens, dass der Urgrossvater ab und zu seine Familie ins Historische Museum Bern führte und dann seinen Kinder beim Doppelporträt der Freiweibel Jost Moser d. Ä. (1549–1629) und Jost Moser d. J. (1589 – nach 1653) erklärte: «Schaut Kinder, das sind eure Vorfahren, das

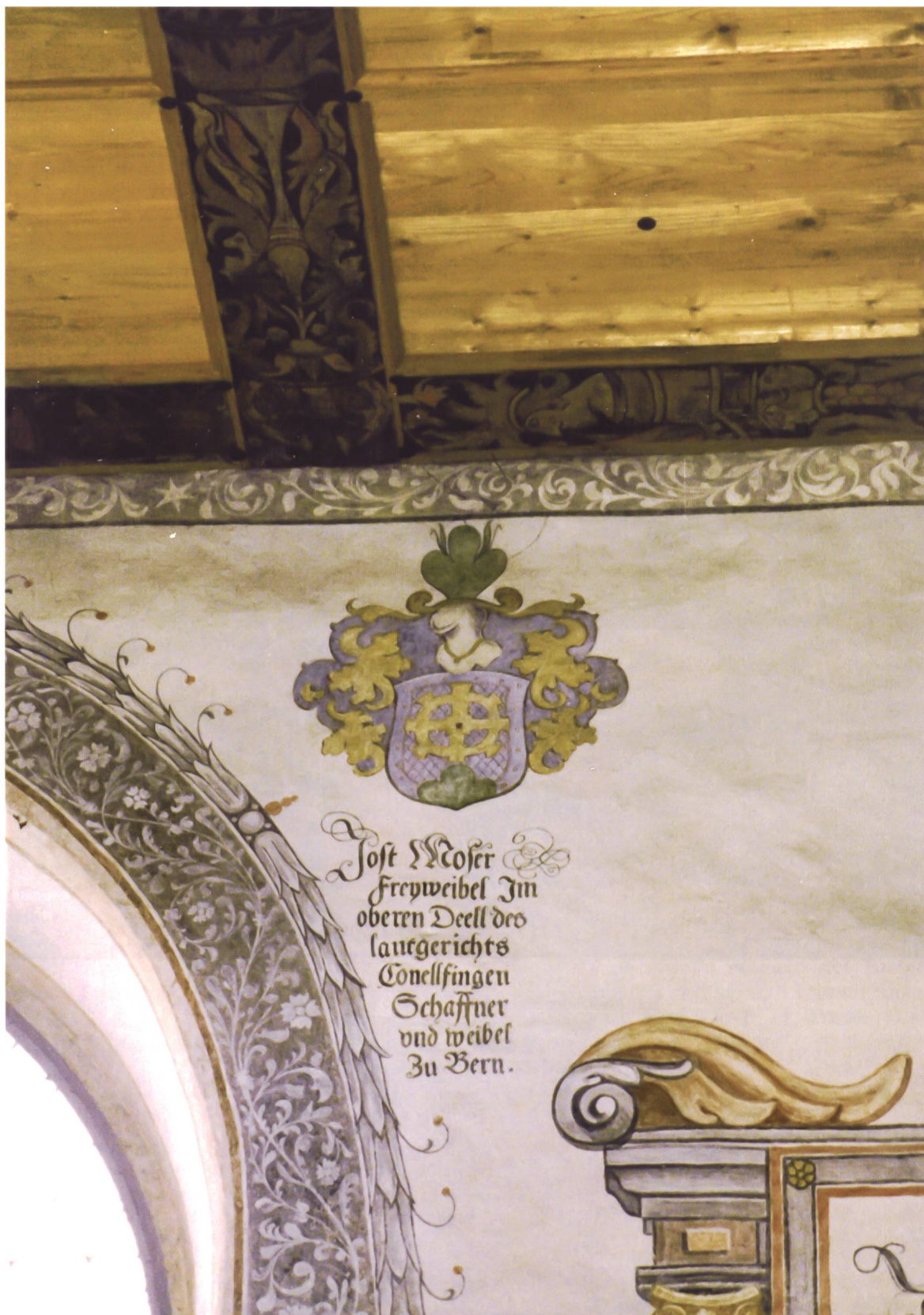
erkennt man gut an der grossen Moser-Nase.»¹⁸ Auf diesem Gemälde ist das Wappen der beiden Moser abgebildet, jedoch bevorzugte er das ältere Wappen der Ritter Moser, worüber er mit seinem Freund, dem Bundesarchivar Prof. Dr. E. H. Türlér, korrespondierte.¹⁹

¹⁸Bei meinen genealogischen Nachforschungen stellte ich fest, dass meine Mutter nicht in direkter Linie von Jost dem Älteren, sondern über ihre Ur-Ur-Grossmutter Moser-Schindler, deren Mutter auch eine Moser war, abstammt.

¹⁹Korrespondenz in meinem Besitz.



Jost Moser der Ältere und Jost Moser der Jüngere
 Freiweibel im Amt Konolfingen
 Gemälde auf Leinwand ca. 110 x 90 cm
 Foto C.E.G. ten Houte de Lange



Detail aus dem Gemälde der beiden Jost Moser zu Biglen, Freiweibel im Amt Konolfingen, das Wappen Moser; das gleiche Wappen ist auf einem Fresko im Chor der Kirche zu Biglen zu sehen.

Foto: C.E.G. ten Houte de Lange
Coll. Historisches Museum, Bern

Die sich in meinem Besitz befindende Petschaft des Johannes Moser (1754–1829), Vater des obgenannten Niklaus, zeigt eine persönliche Wappenvariante, die nicht mehr in Gebrauch ist: Geteilt: A in Rot ein (goldener)

Stern (6); B in Gold drei (rote) «Moosblüemli» an (grünen) Stielen, die unten zusammenwachsen. Der Schild ist bedeckt von einem befederten Freiheitshut, darüber die Initialen: J.M. Um dem Schild zwei Zweige.



Vergrösserte Abbildung der Petschaft des Johannes Moser, get. Biglen 17. Nov. 1754, Besitzer des Gutes Scheuer in Arni, † Arni, Scheuer, 1. Dez. 1829, x Biglen 13. Dez. 1782 Elisabeth Wälti von Arni, get. Biglen 12. Mai 1763, † Arni 27. Juni 1837. (Das Original misst 19 x 17 mm)

Schmutz von Vechigen: In Rot über goldenem Dreieck eine silberne Pflugschar, rechts und links oben beseitet von einer silbernen sechsblättrigen goldbesamten Blume mit grünen Kelchblättern. Helmzier: ein wachsender silberner Bär. Helmdecken: Rot

mit silbernem Futter. Schliffscheibe des Christian Schmutz von Vechigen, Landeshauptmann und Obmann zu Zimmerwald, 1756. Wappen ohne Helmzier und Helmdecken. (Sammlung Prof. Lothmar; Staehelin Nr. 284).



Soltermann von Vechigen: Gespalten: I in Silber ein rot gekleideter Mann in blauem Harnisch mit angegurtetem goldenem Schwert, auf dem seine linke Hand ruht, mit der rechten Hand eine geschulterte blaue Hel-

lebarde mit goldenem Stiel; II in Rot ein silberner Turm, rot geöffnet. Helmzier: ein silberner Turm wie im Schild. Helmdecken: Rot mit silbernem Futter.²⁰



Detail der hier erwähnten Stuhllehne mit dem Wappen Soltermann in der alten Fassung.

Dies ist die um 1890 verbesserte Variante des alten Wappens. Geschnitzt in der hölzernen Lehne eines Stuhls²¹ kommt das Wappen Soltermann vor, wo der Wächter neben dem

Turm im ungespaltenen Schild steht. Auch auf Sackstempeln der Familie scheint es abgebildet gewesen zu sein.

²⁰Wappenbuch der burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern. Bern, 1932.

²¹Niklaus Soltermann (1825–1909), Werkzeug- und Waffenschmied und Fabrikant von Öfen in Bern. Heute im Besitz meiner Cousine Frau H. B. Raissig-Moser.

Reichenbach von Gsteig bei Saanen: in Blau ein wellenförmiger Schräglinksbalken. Helmzier: ein aus einer Helmkrone wachsender silberner Schwan. Helmdecken: Blau mit goldenem Futter.

Dies ist das Wappen der (von) Reichenbach, das auf einem Fresko aus dem 15. Jahr-

hundert (ca. 1480) in der Mauritiuskirche in Saanen abgebildet ist.

Später führte die Familie auch in Rot einen blauen wellenförmigen Schrägbalken, belegt mit zwei silbernen Fischen, nach einer Schliffscheibe des Notars Peter Reichenbach, Herrschaftsschreiber zu Belp und Landgerichtsschreiber zu Oberwichtrach 1790.²²



Küenzi von Bern und Bolligen: In Rot eine eingebogene silberne Spitze, belegt von einer roten Lilie über grünem Dreieck, oben begleitet von zwei goldenen Sternen (6). Helmzier: ein wachsender Mann in rotem Gewand mit silbernem Kragen und Manschetten, die linke Hand in die Seite gestemmt, in der rechten Hand einen geschulterten schwarzen Hammer mit goldenem Stiel, das Haupt bedeckt mit ei-

ner roten Mütze mit silbernem Umschlag. Helmdecken: Rot mit silbernem Futter.²³

Wappen nach einer farbigen Abbildung des Vollwappens von Samuel Küenzi (1831–1895) aus dem 19. Jahrhundert aus der Sammlung der Familie Küenzi in Bern. Dieses Geschlecht stammt aus Oberdiessbach, erwarb 1687 das Bürgerrecht von Bolligen und 1880 das Bürgerrecht von Bern.²⁴



²²Dr. Marti-Wehren, Familienwappen der Landschaft Saanen, Saanen, 1971. Saaner-Jahrbuch 1971, S. 131 ff.

²³Wappenbuch der bürgerlichen Geschlechter der Stadt Bern. Bern, 1932. In diesem Werk ist der Dreieck irrtümlicherweise golden anstatt grün abgebildet.

Aeschlimann von Burgdorf: In Blau über grünem Dreiberg ein liegender, gebildeter goldener Mond, überhöht von zwei goldenen Sternen. Helmzier: ein gebildeter goldener Mond zwischen zwei blauen Adlerflügeln. Helmdecken: Blau mit goldenem Futter.

Nach einer Abbildung aus dem Stammbaum der Aeschlimann, allerdings ohne

Helmzier.²⁵ In diesem Stammbaum kommt noch eine modernere Variante vor: In Rot ein aus grünem Dreiberg wachsender, hersehender Mann mit einem mit silbernen Federn geschmückten, goldenen Hut, silbernen Wams, in der Rechten einen silbernen Fisch (Äsche) pfahlweise haltend. Siehe auch Emmentaler Geschlechter- und Wappenbuch.²⁶



Hertig von Rüderswil: In Silber mit goldenem Schildbord ein blaues Schragenkreuz. Helmzier: drei aus einer Helmkrone wachsende schwarze Straussenfedern. Helmdecken: Blau mit silbernem Futter.

Die Familie Hertig in Rüderswil führt das Wappen ohne Schildbord, es ist am Hertighof im Unteren Frittenbach bei Rüderswil angemalt.²⁷ Hans Rudolf Christen bemerkt in seinem Emmentaler Geschlechter- und Wappenbuch, dass dieses Wappen usurpiert sei. Am 14. September 1557 wurden zwei Brüder Hertig vom preussischen König geadelt, sie

erhielten zu dieser Gelegenheit obiges Wappen. H. R. Christen beweist jedoch nicht, dass beide Brüder nicht zum Rüderswiler Geschlecht gehören. Bevor dieser Beweis geliefert ist, kann also nicht von Usurpation gesprochen werden. Übrigens scheint die geadelte Familie (oder Zweig der Familie) Hertig ausgestorben zu sein, in den deutschen Adelsbüchern kommt der Name nämlich nicht vor. Es bleibt durchaus möglich, dass die Familie in Rüderswil das Wappen der geadelten Brüder aus irgend einem Wappenbuch entlehnt hat.



²⁴Bürgerbuch Bern, Verzeichnis der Bürger der Stadt Bern, 1910 ff.

²⁵R. von Lerber, Stammbaum der Familie Aeschlimann von Burgdorf, Bern, 1958.

²⁶Hans Rudolf Christen, Emmentaler Geschlechter- und Wappenbuch, Münsingen-Bern, 1998.

²⁷Wappenregister der Bürgerkanzlei in Bern. Karl Hertig (*1888), Notar, wurde 1935 ins Berner Bürgerrecht aufgenommen.

Schütz von Sumiswald: In Rot eine goldene Armbrust, beseitet von zwei goldenen Sternen (6). Helmzier: zwei goldene Büffelhörner, die Aussenseiten besetzt mit je drei schwarzen

Pfeilspitzen. Helmdecken: Rot mit goldenem Futter.

Schliffscheibe des Isaak Schütz von Sumiswald, Anno 1749 (Staehelin 140).²⁸



Zuletzt noch das Wappen der Familie meines Lebenspartners Alessandro Bozzini von Malvaglia, Val di Blenio, Tessin:²⁹ In Silber ein fliegender roter Bussard, eine blaue Schlange in seinem Schnabel haltend, über einem silbernen Nest mit drei Jungen mit aufgesperrten Schnäbeln, das Nest auf einem schwarzen Felsen, das aus dem linken Schildrand schräg links hervorgeht. Helmzier: drei Straussenfedern in Rot, Silber und

Schwarz. Helmdecken: rechts Rot mit silbernem Futter, links Schwarz mit silbernem Futter.

Quelle: Istituto Araldico e Genealogico a Lugano «stemma ripreso da un quadro esistente in famiglia. Informazioni della famiglia Barth-Bozzini di Malvaglia. (Schedario per l'Armoriale Ticinese, IIa parte a cura di G. Cambin) Nr. 32.286 TI». Das Wappen wird von der Familie geführt.



Anschrift des Autors: Christoph Eugène Geldolph
ten Houte de Lange
«Koetshuis Valckenbosch»
Boulevard 15
NL-3707 BK Zeist

²⁸Der Hertighof im Unteren Frittenbach, Berner Heimatbücher, Hans Rudolf Christen, Emmentaler Geschlechter- und Wappenbuch, Münsingen-Bern, 1998.

²⁹Seine Ahnentafel samt 8 Wappen wurde abgedruckt in: *Liber amicorum voor Christoph Eugène Geldolph ten Houte de Lange, genealogie en heraldiek vanuit de vriendenkring, ter gelegenheid van zijn vijftigste verjaardag op 19 december 1996, Rotterdam en Zeist 1996.*

Samenvatting

De Nederlands-Zwitserse genealoog en heraldicus Christoph E. G. ten Houte de Lange, M. A., beschrijft op basis van zijn kwartierstaat de wapens van zijn 16 kwartieren. Van deze wapens liet hij gebrandschilderde ruitjes vervaardigen, die tezamen worden afgebeeld. Over de achtergrond van de Nederlandse wapens werd reeds gepubliceerd in verschillende boeken en tijdschriften, derhalve

worden van de Nederlandse wapens voornamelijk literatuurverwijzingen gegeven. Over de Zwitserse wapens is minder gepubliceerd, daarom wordt de herkomst en achtergrond ervan uitvoeriger beschreven.

Naast de gebrandschilderde ruitjes beschrijft de auteur ook het voor hem door de bekende Nederlandse graficus Pieter Wetse-
laar vervaardigde Ex Libris.